

N. I. Maslakova-Clauberg
Institut der Weltzivilisationen

R. Clauberg
RUDN Universität

SCHWEIZERDEUTSCH IN EINER WELT IM WANDEL

Dieser Artikel untersucht die besondere Bedeutung der Deutschschweizer Mundart-Dialekte für die Schweiz und insbesondere für die Deutschschweizer. Nach einer kurzen Betrachtung der Bevölkerungsstruktur der Schweiz und der damit verbundenen nationalen Sprachen, konzentrieren wir uns auf die Deutschschweiz als grössten Teil der Schweiz und der Rolle der deutschen bzw. schweizerdeutschen Sprache. Zuerst werden die Schriftsprachen, dann die gesprochenen Sprachen verglichen. Obwohl die Schriftsprachen deutliche Unterschiede erkennen lassen, sind sie immer noch so nahe beieinander, dass die Kommunikation von Deutschschweizern mit Deutschen oder Österreichern damit problemlos ist. Ganz anders sieht es bei der Kommunikation mit den Mundarten aus. Hier ist eine Kommunikation innerhalb der Schweizerdeutschen Dialekte möglich, aber äusserst schwierig zwischen Deutschschweizern und Deutschen. Die Schweizerdeutschen Dialekte spielen eine sehr wichtige Rolle im nationalen Selbstverständnis der Schweizer, speziell als Abgrenzung gegen Deutschland und Definition des Deutschschweizers und sogar des Schweizer Nationalverständnis.

Schlüsselwörter: Schweizerdeutsch; Schriftsprache; Mundart; nationales Selbstverständnis

1. Einleitung

Die Schweiz ist ein einzigartiges Land nicht nur in Bezug auf „Schweizerische Neutralität“, „Schweizer Form der direkten Demokratie“ und „Schweizer Föderalismus“, sondern auch in Bezug auf die ethno-nationale und ethno-sprachliche Zusammensetzung des Staates. Heute ist die Schweizerische Eidgenossenschaft eine einzigartige multinationale Gemeinschaft, die sich historisch aus dem Zusammenleben verschiedener sprachlicher, kultureller und religiöser Gruppen entwickelt hat. Zudem war die Schweiz seit jeher ein Schnittpunkt des germanischen und romanischen Europas, was die Entwicklung ihrer kulturellen und religiösen Vielfalt historisch bestimmt hat.

Heute leben in den 26 Kantonen der Eidgenossenschaft 8,5 Millionen Menschen, die verschiedene ethnisch-nationale Gruppen und Religionen repräsentieren, aber durch ein einziges Konzept vereint sind — die Schweizer Bevölkerung oder die Schweizer. Man muss hier aber sagen, dass 2,1 Millionen dieser Einwohner keine Schweizer Staatsbürger sind (SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT (DER BUNDESRAT) 2022). Es gibt also einen grossen Anteil (fast 25%) an Ausländern. In der heutigen Schweiz werden vier Sprachgebiete unterschieden: Deutschschweiz (Schweizerdeutsch, 65%), Romandie (Französisch, 18%), Italienische Schweiz (Italienisch, 10%) und Romanische Schweiz (Rätoromanisch, 1%, in den Gebirgstälern des Kanton Graubünden). In diesem Sinne sind in der Schweiz die offiziellen Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass Mehrsprachigkeit ein integraler Bestandteil der nationalen Identität ist. Zudem werden in der Schweiz aufgrund von Migrationsströmen auch andere Fremdsprachen gesprochen — Englisch, Portugiesisch und weitere Sprachen.

Um den 4 offiziellen Sprachgruppen in der Schweiz genügend Respekt zu verschaffen, ist die Mehrsprachigkeit offiziell im Schweizer Recht verankert. So erkennt Artikel 70 der Verfassung Deutsch, Französisch und Italienisch als Amtssprachen an und weist Rätoromanisch einen Sonderstatus zu. Gleichzeitig legt jeder Kanton selbstständig die Sprache als Amtssprache fest, die er auf seinem Gebiet als die gebräuchlichste ansieht. Während man selbst natürlich jede Sprache sprechen darf, hat man im Amtsverkehr mit kantonalen oder Gemeindebehörden kein Recht in einer anderen als einer offiziellen Amtssprache des jeweiligen Kantons oder der Gemeinde zu verkehren (Territorialprinzip). Alle amtlichen Dokumente des Bundes (Gesetze, Berichte, Webseiten, Gebäudetafeln etc.) werden in deutscher, französischer und italienischer Sprache publiziert.

In den Schulen lernen Schweizer Kinder eine bis 2 Fremdsprachen. In den deutschsprachigen Kantonen ist normalerweise Französisch die erste Fremdsprache, in den französischsprachigen Kantonen ist meist Deutsch die erste Fremdsprache. In den letzten Jahren gab es aber Forderungen Englisch als erste Fremdsprache einzuführen, da es in internationalen Geschäften am gebräuchlichsten ist.

Deutsch ist eine der meistgesprochenen Sprachen in der Schweiz, da 5 Millionen Menschen es als ihre Muttersprache betrach-

ten. Die Schweiz ist in 23 Kantone unterteilt, von denen 3 Kantone jeweils in 2 Halbkantone zerfallen (Appenzell Innerrodten/Ausserrodten, Nidwalden/Obwalden, und Basel-Stadt/Basel-Land). Deshalb spricht man oft einfach von 26 Kantonen. In 17 dieser 26 Schweizer Kantone ist Deutsch die Amtssprache. In weiteren 3 Kantonen sind Deutsch und Französisch gemeinsame Amtssprachen (Bern, Freiburg und Wallis). Der Tessin hat Italienisch als einzige Amtssprache und der Kanton Jura Französisch.

Trotz der anderen Sprachen neben Deutsch in der Schweiz kommt Deutsch eine besondere Bedeutung für die ganze Schweiz zu. Dies ist zum Teil natürlich darauf zurückzuführen, dass es die meistgesprochene Sprache ist. Aber es gibt noch andere Aspekte, die auf andere Gründe hinweisen. Im Folgenden werden wir die Unterschiede der geschriebenen und gesprochenen Deutschen Sprache in der Schweiz und in Deutschland betrachten und diese mit dem Selbstverständnis der Deutschschweizer in Verbindung bringen.

2. Die deutsche Sprache in der Schweiz

Bemerkenswert ist, dass das Verbreitungsgebiet der deutschen Sprache in der Schweiz meist als „Deutsche Schweiz“ oder „Deutschschweiz“ bezeichnet wird. Darüber hinaus wird Deutsch auch in anderen Schweizer Kantonen gesprochen, wo Französisch und Italienisch die dominierenden Sprachen sind.

Trotzdem unterscheidet sich die deutsche Sprache in der Schweiz deutlich von der klassischen (literarischen) deutschen Sprache, die in Deutschland, Österreich, Liechtenstein, Luxemburg usw. gesprochen wird. Natürlich gibt es in diesen deutschsprachigen Ländern auch verschiedene Sprachdialekte, aber als literarischer Standard gilt die klassische deutsche Sprache (sog. Hochdeutsch) (AMMON, BICKEL & LENZ 2016). Im Werk des berühmten deutschen Dichters und Begründers des Renaissance-Dichtungsstils in Deutschland Martin Opitz — *Das Buch der deutschen Poetik (Buch von der Deutschen Poesie, 1624)* — heisst es, dass die „hochdeutsche Sprache“ (das sogenannte „Hochdeutsch“) als einzig richtige, von Dialekten befreite Sprachvariante hervorsteicht (KELLER 1995).

Die Schweizer Version der deutschen Sprache weist eine Reihe von Unterschieden zur Standardform auf — phonetisch, orthographisch, syntaktisch und lexikalisch. Diese Merkmale werden als Helvetismen bezeichnet. Schweizerdeutsch gilt als geschriebene Sprache. Ein Unterschied zwischen der deutschen und schweizerdeutschen

Schriftsprache wird beim Blick auf eine Schweizerdeutsche Computertastatur deutlich. Es fehlt das „ß“. Im Schweizerdeutsch wird anstatt „ß“ immer „ss“ geschrieben. Also anstatt *Straße* wird *Strasse* geschrieben. Andere Auffälligkeiten sind Worte oder Formulierungen, die im Hochdeutschen gar nicht oder nur sehr selten benutzt werden. Ein Beispiel ist „der Autofahrer ist verunfallt“. Im Hochdeutschen ist „verunfallen“ als Verb bekannt, aber benutzt wird fast immer „der Autofahrer hatte einen Unfall“ (DUDEN 2022). Oder eine Warnung in einem Schweizer Wildpark „Achtung — die Wisente sind sehr angriffig“. Im Hochdeutschen heißt das normalerweise „angriffslustig“ oder „greifen oft an“. In der Online-Version des Dudens sind die Schweizer Ausdrücke vorhanden, aber mit dem Zusatz „Gebrauch hauptsächlich in der Schweiz“.

Tabelle. Lokale Variationen der Schriftsprache

Präposition, Verb, Artikel, Plural	Schweiz	Deutschland
wegen, trotz, während	dem Regen (Dativ)	des Regens (Genitiv)
Sind / haben	Wir <i>sind</i> auf einer Bank gesessen Ich <i>bin</i> an der Bar gestanden	Wir <i>haben</i> auf einer Bank gesessen Ich <i>habe</i> an der Bar gestanden
Es hat / gibt / sein	Es <i>hat</i> noch Bier im Keller Ich <i>habe</i> kalt	Es <i>gibt</i> noch Bier im Keller Mir <i>ist</i> kalt
sehen	Ich sehe <i>zu</i> meinem Kind. Ich muss jetzt <i>zu</i> meinem Kind sehen	Ich sehe <i>nach</i> meinem Kind. Ich muss jetzt <i>nach</i> meinem Kind sehen
Der, die, das	<i>das</i> E-Mail das SMS das Tram der Drittel, Viertel, ... der Radio die Spargel die Foto	<i>die</i> E-Mail die SMS die Tram das Drittel, Viertel, ... das Radio der Spargel das Foto
Plural	die Pärke die Krägen die Departemente	die Parks die Kragen die Departments
Redewendungen	wie der Esel am Berg weder Fisch noch Vogel	wie der Ochs vorm Berg weder Fisch noch Fleisch

	das Fuder überladen es hat solangs hat jetzt ist genug Heu unten! Neben den Schuhen stehen Keinen Wank tun	des Guten zu viel tun es gibt etwas, solange der Vorrat reicht jetzt reicht es! Falsch liegen Keinen Mucks machen
--	---	--

Es ist klar, dass der moderne Duden lokale Schreibweisen (nicht nur auf Landesebene) kennt und akzeptiert. Auf der Webseite von Mosalingua (2022) finden sich viele Beispiele für Unterschiede zwischen dem geschriebenen Schweizerdeutsch und dem Hochdeutsch. Die Tabelle zeigt ein paar der wichtigsten Unterschiede. Es ist klar, dass selbst die deutsche Schriftsprache der Schweiz deutliche Unterschiede zum klassischen Hochdeutschen aufweist. Diese standardisierte Form des Schweizerdeutschen ist eine eigene nationale Variante — Schweizer Hochdeutsch, das im amtlichen Schriftverkehr, in den Medien (Zeitungen, Zeitschriften etc.), im Internet und im amtlichen Schriftverkehr verwendet wird. Es wird auch in Schulen unterrichtet. In einem amtlichen Rahmen, in dem Einwohner verschiedener Kantone und Ausländer anwesend sein können, verwenden sie meist dieses Schweizer Hochdeutsch. Es ist nahe genug an dem deutschen Hochdeutsch, um ein einwandfreies Verstehen zwischen Deutschen und Schweizern zu ermöglichen. Ausserdem haben wir bereits gesehen, dass der moderne Online-Duden auch Worte enthält, bei denen angemerkt ist, dass sie hauptsächlich nur in der Schweiz angewendet werden. Anders gesagt, der moderne Duden ist nicht mehr die klassische hochdeutsche Variante, sondern eine Version, die auch das geschriebene Deutsch in der Schweiz und Österreich berücksichtigt.

Daneben gibt es eine umgangssprachliche Form des Schweizerdeutschen, die gemeinhin als „Schwiitzer Dütsch“, „Schwizerdütsch“, „Schwizertüütsch“ usw. bezeichnet wird. Allgemein ist diese Variante des Schweizerdeutschen eine Sammelbezeichnung für mehrere alemannische Dialekte der Schweiz. Diese gesprochene Sprache variiert stark lokal und unterscheidet sich sehr stark von der standardisierten geschriebenen Sprache der Schweiz.

Schweizer Dialekte sind im Gebiet der modernen Eidgenossenschaft weit verbreitet — von Freiburg bis zum Bodensee und von Basel bis Zermatt. Sie unterscheiden sich deutlich in lexikalischer und phonetischer Bedeutung und bilden in der Schweiz verschiedene Ar-

ten von Dialekten, wie z. B. Zürcher, Berner, Basler, Walisisch und andere (SIEBENHAAR & WYLER 1997). Es gibt auch phonetische Besonderheiten des Schweizerdeutschen, die mit einer stimmlosen Aussprache einiger Buchstaben und Buchstabenkombinationen verbunden sind. Die Schweizer sind durch ihre stimmlosen und langen Zischlaute („h“, „ch“, „sch“) leicht von den Deutschen und Österreichern zu unterscheiden.

Auch in Deutschland variiert die Mundart-Sprache sehr deutlich. Aber dort hat sich für die meisten Situationen die gesprochene Schriftsprache, also Hochdeutsch auch als Kommunikationssprache durchgesetzt. Ein Grund ist, dass die Distanzen sehr viel grösser sind als in der Schweiz und dass im Gegensatz zur Deutschschweiz nicht nur eine Grossgruppe von Dialekten, die der alemannischen Dialekte, vertreten sind, sondern mehrere Gruppen von Dialekten. Deshalb kommt es sehr viel häufiger vor, dass sich z. B. ein Süddeutscher und ein Norddeutscher nicht verstehen, wenn jeder seine Mundart redet, da sie zu verschiedenen Dialektgruppen gehören. Im Deutschen Fernsehen gibt es spezielle Mundartserien, aber die generelle Sprache im Deutschen Fernsehen ist Hochdeutsch, das alle verstehen und das in den Schulen gelehrt wird. Auch beim Militär in Deutschland ist Hochdeutsch als Sprache vorgeschrieben. Verständigungsprobleme im Militär wären katastrophal.

In informellen Situationen in der Schweiz wird „Schwitzer Dütsch“ gesprochen, also normalerweise der lokale oder kantonale Dialekt, was die regionale Zugehörigkeit des Sprechers betont. Dies gilt auch für viele Fernsehsendungen. Tatsächlich erlaubt der Dialekt, zwischen „eigenem“ und „fremdem“ zu unterscheiden und festzustellen, in welchem Schweizer Kanton oder sogar welcher Gemeinde der Sprecher lebt. Personen, die nicht in der Schweiz aufgewachsen sind und erst später zugezogen sind, haben oft das Problem, dass sie den lokalen Dialekt ihrer Wohngemeinde gut verstehen, nicht aber stark abweichende Dialekte. So hat z. B. einer der Autoren dieses Artikels, nachdem er zwei Jahre in der Schweiz lebte, eine Diskussion zwischen einem Zürcher und einem Basler im Fernsehen verfolgt, konnte aber nur den Zürcher verstehen, den Basler nicht. Personen, die in der Schweiz aufgewachsen sind, haben dieses Problem normalerweise nicht. Die Schweiz ist räumlich sehr klein und im Fernsehen sind meist alle Dialekte zu hören. Generell wird die Schweizer Literatursprache sehr viel seltener gesprochen als der

Schweizer Dialekt. Gleichzeitig ist allgemein anerkannt, dass die Schweizer Literatursprache in der Regel von hochgebildeten und intelligenten Menschen gesprochen wird, da sie als Variante der internationalen Kommunikation gilt. In weiten sozialen Kreisen ist es üblich, lokale Dialekte zu sprechen. In kleinen Städten und Siedlungen findet man häufig Schilder in Geschäften und Restaurants, die in lokalen Dialekten geschrieben sind. Aktuelle Studien der Universität Zürich zeigen, dass ein grosser Teil der Deutschschweizer das Deutsch in Deutschland nicht als ihre Muttersprache betrachtet (RUOSS 2019). Sie sehen stattdessen die Entwicklung des „Schwiitzer Dütsch“ aus den alemannischen Dialekten als Grundlage des Selbstverständnisses der Deutschschweizer. Nach der Dissertation von Emanuel Ruoss entwickelten sich die Dialekte im Laufe des 19. Jahrhunderts zum Ausdruck und konstitutivem Element eines schweizerischen Nationalcharakters. Spätestens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Schweizerdeutsch zu einem sprachlichen Nationalsymbol der Deutschschweiz und zu deren Symbol der Abgrenzung gegen das sich politisch konsolidierende Deutschland. Diese Abgrenzung gegen Deutschland scheint für viele Schweizer nach dem Abschluss der bilateralen Verträge zwischen der Europäischen Union und der Schweiz noch wichtiger geworden zu sein, da Deutsche, als Bürger der EU, sich seitdem problemlos um Arbeitsplätze in der Schweiz bewerben können. Deutsche sind damit potentielle Konkurrenten auf dem Schweizer Arbeitsmarkt.

Ein weiteres Indiz der hohen Bedeutung der Dialekte für das Deutschschweizer Selbstverständnis ist die Existenz des „Schweizer Idiotikons“, eines dialektologischen Wörterbuches (SCHWEIZERISCHES IDIOTIKON 2022) mit Beschreibungen des Wortschatzes der Schweizer Mundart. Dieses Wörterbuch wurde erstmals 1862 in Zürich unter Beteiligung der Antiquariatsgesellschaft herausgegeben. Es umfasst den Wortschatz der Dialekte vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Das Schweizer Idiotikon gilt als einzigartiges Archiv, das 1,5 Millionen verschiedene Druckschriften aus dem Mittelalter und der Neuzeit enthält. Seit 1881 sind 16 Bände erschienen. Band 17 soll 2022 erscheinen. Der Zeitpunkt des Erscheinens des ersten Bandes im Jahr 1862 passt gut zu dem Beginn des Betrachtens der Deutschschweizer Dialekte als Nationalsymbol der Schweiz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der grosse Umfang des Projektes mit z. Zt. 16 Bänden, die 1,5 Millionen verschiedene Druckschrif-

ten vom Mittelalter bis heute umfassen unterstreicht ebenfalls die Bedeutung dieser Dialekte für die Schweizer.

Das Moderne Idiotikon ist neben dem Wörterbuch der Romanie, dem Wörterbuch der Italienisch-Schweizerischen Dialekte und dem Rätoromanischen Wörterbuch eines der vier nationalen Schweizer Wörterbücher. Hier ist noch zu sagen, dass Dialekte in der französischen und italienischen Schweiz kaum eine Rolle spielen. In der französischen Schweiz gab es am Anfang auch provenzalisches Französisch, dies ist aber im Laufe der Zeit vom offiziellen Französisch verdrängt worden. Eine Abgrenzung gegen Frankreich oder Italien durch Dialekte, wie sie gegen Deutschland existiert, gibt es nicht.

Die moderne Schweizerdeutsche Sprache befindet sich in ständiger Entwicklung, was durch neue Begriffe, sprachliche Einheiten und Anleihen aus anderen Sprachen belegt wird. Dies ist auf die Entwicklung der Weltinformationsgesellschaft und die Prozesse der Globalisierung zurückzuführen. Dennoch bleibt das Schweizerdeutsch ein Symbol der nationalen kulturellen und sprachlichen Identität der Schweiz.

3. Fazit und Ausblick

Sektion 2 hat klar gezeigt, dass die Deutschschweizer Dialekte eine wichtige Rolle im Selbstverständnis der Deutschschweizer spielen. Sie dienen dabei auch als Abgrenzung der Schweiz gegen Deutschland. Interessant ist, dass es eine solche sprachliche Abgrenzung der französischen Schweiz (Romandie) gegen Frankreich oder der italienischen Schweiz gegen Italien nicht gibt. Diese Gebiete waren bis 1798 Untertanengebiete der deutschsprachigen Kantone und hatten nur eingeschränkte Rechte (FURRER 2007). Generell wird auch heute noch die Mittelschweiz, speziell die drei sogenannten Urkantone Schwyz, Uri und Unterwalden, als Gründungsgebiet der Schweiz betrachtet. D. h., die Deutschschweiz spielte in der Schweiz schon immer eine besondere Rolle. Deshalb ist auch das sprachliche Abgrenzen gegen andere deutschsprachige Länder für das Selbstverständnis aller Schweizer bedeutsam. Als Ausgleich für diese Dominanz der Deutschschweizer wird aber im politischen System der Schweiz auf die Repräsentation der französisch und italienisch sprechenden Landesteile in der Schweizer Bundesregierung, dem Bundesrat, besonderer Wert gelegt. Dies ist sehr wichtig, da eine einzige, das ganze Land einigende Landessprache nicht existiert.

Список литературы / Zitierte Literatur / References

- Ammon, Ulrich; Bickel, Hans, & Lenz, Alexandra N. (2016) *Variantenwörterbuch des Deutschen: Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. Berlin; Boston: Walter de Gruiter. DOI: 10.1515/9783110245448.
- Duden. (17. März 2022). Retrieved from <https://www.duden.de/woerterbuch>.
- Furrer, Norbert. (2007) Deutsche Obrigkeiten, welsche Untertanen. Sprache als Politikum in der alten Eidgenossenschaft. In Nicklas, Thomas, & Schnettger, Matthias. (eds) *Politik und Sprache im frühneuzeitlichen Europa*. Mainz: v. Zabern, 101—112.
- Keller, Rudolf E. (1995) *Die Deutsche Sprache und ihre historische Entwicklung*. Hamburg: Buske Helmut Verlag GmbH.
- MOSALingua.com. (17. März 2022). Schweizerdeutsch und Hochdeutsch: die Unterschiede. Retrieved from <https://www.mosalingua.com/de/schweizerdeutsch-die-unterschiede>.
- Ruoss, Emanuel. (2019). *Schweizerdeutsch und Sprachbewusstsein*. Berlin: Walter De Gruiter GmbH. DOI: 10.1515/9783110610314.
- Schweizerdeutsch und Hochdeutsch. Die Unterschiede. (17. März 2022). Retrieved from <https://www.mosalingua.com/de/schweizerdeutsch-die-unterschiede>.
- Schweizerische Eidgenossenschaft (der Bundesrat). (17. 03 2022). Die Schweiz entdecken. Retrieved from <https://www.eda.admin.ch/about-switzerland/de/home/gesellschaft/bevoelkerung/die-bevoelkerung-fakten-und-zahlen.html>.
- Schweizerisches Idiotikon. (17. 03 2022). Retrieved from <https://www.idiotikon.ch>.
- Siebenhaar, Beat, & Vögeli, Walter. (2010) Mundart und Hochdeutsch im Vergleich. Frankfurt/M.: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg.
- Siebenhaar, Beat, & Wyler, Alfred. (1997) *Dialekt und Hochsprache in der deutschsprachigen Schweiz*. Zürich: Pro Helvetia.

Nataliya I. Maslakova-Clauberg
Institute of World Civilizations

Rolf Clauberg
RUDN University

Swiss German in a Changing World

This article examines the particular importance of the German-Swiss vernacular dialects for Switzerland and in particular for the German-speaking Swiss. After a brief look at the population structure of Switzerland and the

associated national languages, we focus on German-speaking Switzerland as the largest part of Switzerland and the role of the German and Swiss-German language. First the written languages are compared, then the spoken languages. Although there are clear differences in the written languages, they are still so close together that German-speaking Swiss can easily communicate with Germans or Austrians. It is completely different when communicating with the dialects. Communication within the Swiss-German dialects is possible here, but extremely difficult between German-speaking Swiss and Germans. The Swiss-German dialects play a very important role in the national self-image of the Swiss, especially as a demarcation from Germany and definition of the German-speaking part of Switzerland and even the Swiss national understanding.

Keywords: Swiss German; written language; dialect; national identity

Наталья И. Маслакова-Клауберг
Институт мировых цивилизаций

Рольф Клауберг
Российский университет дружбы народов

Швейцарский немецкий в меняющемся мире

В статье раскрывается особое значение немецко-швейцарских вернакулярных диалектов для Швейцарии и, в частности, для немецкоязычных швейцарцев. После краткого обзора структуры населения Швейцарии и соответствующих национальных языков авторы уделяют особое внимание немецкоязычной Швейцарии как самой большей части страны и роли немецкого и швейцарско-немецкого языка. Сначала сравниваются письменные языки, затем разговорные. Несмотря на явные различия письменные языки все же настолько близки друг к другу, что немецкоязычные швейцарцы могут легко общаться с немцами или австрийцами. Совсем иначе обстоит дело при общении в диалектном регистре. Общение на швейцарско-немецких диалектах здесь возможно, но крайне затруднено, в особенности, если оно происходит между немецкоговорящими швейцарцами и немцами. Швейцарско-немецкие диалекты играют очень важную роль в национальном самовосприятии швейцарцев, прежде всего в качестве инструмента демаркации от Германии и формирования национального самосознания немецкоязычной части населения Швейцарии.

Ключевые слова: швейцарский немецкий язык; письменный язык; диалект; национальное самосознание

Для цитирования:

Maslakova-Clauberg N. I., Clauberg R. Schweizerdeutsch in einer Welt im Wandel // Русская германистика: Ежегодник Российского союза германистов. 2022. № 19. С. 263—273.

DOI: 10.47388/2782-2605/lunn2022-19-263-273.

To cite this Article:

Maslakova-Clauberg, Nataliya I., & Clauberg, Rolf. (2022) Schweizerdeutsch in einer Welt im Wandel (Swiss German in a Changing World). *Russkaya germanistika: Yezhegodnik Rossiyskogo soyuza germanistov* (Germanic Philology in Russia: Yearbook of the Russian Union of Germanists), 19, 263—273.
DOI: 10.47388/2782-2605/lunn2022-19-263-273.

Статья поступила в редакцию 18.03.2022; принята к публикации 28.03.2022
The article was submitted 18.03.2022; accepted for publication 28.03.2022